Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 43

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 43. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 28. Oktober

Inhalt: Gedicht: Allerseelen. — Behaglichkeit in der Ehe. — Die Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen. — Gefärbte Konfitüren. — Erzielung einer schönen Handschrift und Vermeidung des Schreibkrampfes. — Ein Merkbuch für nächtliche Gedanken. — Warnung vor Schwindel. — Die ritterliche Blüte der Nation. — Frauenkleider-Reformregel. — Elsa Rüegger. — Sprechsaal. — Feuilleton: Jung gefreit.
Beilage: Fortsetzung vom Sprechsaal. — Gedicht: Wehmut. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Allerseelen.

Seid mir gegrüßt, ihr grünumrankten Hügel,
Du teure Stätte, drin mein Liebstes ruht.
Hier hebt mein müder Geist die matten Flügel
Und badet sich in der Erinn'rung Flut.
Was lange schlief im wirren Lärm des Lebens,
Das tiefe Weh des Herzens ringt sich los —,
Entladen aller Pflicht des ird'schen Strebens,
Ruh' träumend ich auf teurer Gräber Moos.

Mein Blick schweift sinnend über Kreuz und Steine
Und blumenreich geschmückte Gräber hin —,
Wie sanft sie ruhn im friedlichen Vereine,
Die teuern Toten, von des Lebens Müh'n! —
Zu meinen Füßen, an der letzten Rose
Löst eben jetzt sich müd' und lebenssatt
Beim rauhen Windeshauch das letzte, lose,
Zurückgebliebne, bleiche Blumenblatt.

Ringsum Vergehn und rötliches Entfärben,
In graue Nebel hüllt Natur sich ein.
O selige Ruhe —, auch Vergehn und Sterben
Deucht heut' mir süß und schmerzenlos zu sein!
Noch seh' ich einen weißen Falter schweben,
Verspätet Tierchen, o sei mir gegrüßt,
Bist du ein Gruß aus jenem schönern Leben,
Die Seele meines Lieblings, die mich küßt? —

Mir wird so wohl! Ein Friede süß und milde,
Wie ihn auf Erden uns kein Sonntag beut,
Find' ich in diesem stillen Abendbilde
Für meine müd' gerungne Seele heut'.
Leis' rauscht der Engel duftiges Gefieder,
Zum Bethel wird des Friedhofs weites Feld,
Geliebte Schatten steigen auf und nieder
Und grüßen mich aus stiller Totenwelt! R.

Behaglichkeit in der Ehe.

Jedes Witzblatt fühlt sich bemüßigt, die Zufriedenheit der Ehegatten mit ihrem Lose anzuzweifeln. Es werden sehr viele unzarte Scherze ersonnen — zumeist von Junggesellen, die sich aus irgend einem Grunde das Heiraten nicht gestatten können — die alle den Zweck haben, die Ehegemeinschaft in den Augen der Menschen herabzusetzen.

Wir haben doch gerade genug Unzufriedenheit in der Welt. Nicht an den Menschen sollen wir mäkeln, die einen Bund fürs Leben schließen, sondern an den Ansprüchen, mit denen sie sich hinfort dieses Leben in dem erstrebten Verhältnis schwer machen wollen. Nicht die Ehe an sich sollen wir verlästern, da wir doch zur Stunde noch nichts Besseres an ihre Stelle setzen können, sondern wir sollen den Egoismus beleuchten und bekämpfen, mit dem Ehen geschlossen und weitergeführt werden.

„Wer Engel sucht, wird Menschen finden." Gut, lehren wir unsere Töchter, Menschen mit ihren Fehlern und Schwächen zu lieben, denn auch unsere Fehler müssen ja mit in den Kauf genommen werden und leider oft in welch ausgiebigem Maße. Lehren wir unsere Töchter, daß der Mann kein Romanheld ist, reich an Schönheit, an Schätzen und allen denkbaren Vollkommenheiten, sondern ein „Werdender", der gerade wie sie selbst noch oft irre gehen kann und im stande ist, sich selbst der geliebten Frau scheinbar grundlos, von der unliebenswürdigsten Seite zu zeigen. Er soll ihr wohl als der Stärkere, Welterfahrenere und Gefestigtere ein Vorbild sein zu allem Guten und Großen, er soll ihr ein Führer und Schützer werden, aber sie erwarte nicht Uebermenschliches von ihm, wenn sie nicht grausam enttäuscht werden will. Gut ist es, wenn beide Gatten schon im Anfange der Ehe, ihrer Liebe das Gefühl inniger, dauerhafter Freundschaft zugesellen können.

Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben! Thöricht ist also die Frau, die von dem Manne noch alle die zarten Aufmerksamkeiten, die süßen Tändeleien verlangt, in denen sich der Bräutigam gefiel. Das Leben erwartet vom Manne eine gewisse Härte, eine Widerstandskraft, die er nun auch in Haus und Familie nicht ganz bei Seite thun kann, weil sie in seiner Art begründet, oder im Kampf ums Dasein ihm zur zweiten Natur geworden ist. Aber die Anschmiegsamkeit, welche die echte Frau besitzen soll, mildert diese Härte in der Ehe, ja, läßt sie in vielen Fällen gar nicht zum Vorschein kommen. Nicht kindische oder eigenwillige Thränen sollen den Mann entwaffnen, sondern die bei aller Festigkeit sich stets fühlbar machende hingebende Geduld.

Einen Mann, der in seinem Berufsleben Aerger, Verdruß und schweren Kummer gehabt hat, nun noch mit Sorgen belästigen zu wollen, die jeder Hausstand der Frau auferlegt, wäre für die Frau ein grundfalsches Gebaren, das ihr saure Früchte eintragen würde. Sie muß selbst denken, selbst handeln, selbst Hindernisse beseitigen lernen, um im Notfalle des Mannes sonst gern gewährte Hülfe entbehren zu können. Der Mann hat ihr, als er sie zur Leiterin des Hauswesens erwählte, die Kraft und Fähigkeit zugetraut, ein harmonisches Ganzes um sich zu schaffen. Ihm fehlt in den meisten Fällen die Zeit und die Geduld, tagtäglich mit ihr zu beraten, wie sein Heim am vorteilhaftesten auferbaut werden soll. Das ist Frauenpflicht.

Die Geschlechter sind verschieden erschaffen worden, um sich gegenseitig zu ergänzen. Eine liebende Frau muß fühlen, welcher Behandlung ihr von Arbeit oder Mißerfolgen verstimmter Mann bedarf, um das Gleichgewicht der Seele wieder zu finden. Ein heiteres Gemüt, eine Dosis Humor werden hier Wunder thun, wo nicht zuerst stilles Gewährenlassen bei gleichmäßiger Freundlichkeit mehr angezeigt ist. Die Kunst, diesen wohlthätigen Einfluß auszuüben, erlernt sich nur durch kluges Beobachten und durch Geduld und Gelassenheit. Selbstlose Naturen, oder Frauen, die im Elternhause schon zur Selbstkontrolle und Selbstüberwindung erzogen wurden, finden den richtigen Ton, das richtige Verhalten ohne Mühe, währenddem die anderen im herben Kampfe mit dem eigenen Selbst, im aufgeregten Suchen nach dem rechten Weg, den Ehefrieden und das Eheglück gefährden, oder es gar für die Dauer beschädigen.

Man darf ja nicht glauben, daß solche frühzeitige Arbeit zu sich selber ein undankbares Geschäft sei, denn einesteils wird das Ringen nach der eigenen Vervollkommung den Menschen stets erheben und innerlich beglücken und anderseits wird das zielbewußte, im Dienste des häuslichen Glückes stehende Streben der Frau ihrem Bemühen die verdiente Anerkennung verschaffen, wenn vielleicht oft erst nach Jahren.

Die weise Nachgiebigkeit der Frau, ihr stetes und stilles Bemühen, ihm daheim wirklich das Behagen zu schaffen, kann nicht auf die Dauer ohne Einfluß auf einen gut gearteten Mann bleiben. Wenn er es auch in der Gegenwart nicht zu beachten scheint und die ihm opferfreudig geschaffenen Annehmlichkeiten ihm gar nicht zum Bewußtsein kommen, so genügt oft eine kurze Abwesenheit oder eine Krankheit, um den Mann den plötzlichen Mangel des gewohnten Behagens unleidlich empfinden zu lassen. Freilich sind die Fälle auch nicht selten, wo die wirkliche Anerkennung der Frau erst dann gezollt wird, wenn sie dem Manne unwiederbringlich verloren ist, welche Möglichkeit die Frau selbstverständlich nicht abhalten darf, als guter Geist in der Ehe des Mannes Behagen zu fördern und nach bestem Vermögen zu pflegen.

Des gutgearteten Mannes Ritterlichkeit bewahrt ihn davor, die freundliche Nachgiebigkeit seiner Frau zu mißbrauchen und die opferwillige Gefährtin seines Lebens zur bedeutungslosen Null in seinem Dasein herabsinken zu lassen. Er wird auch, wenn er erst ihre Klugheit und ihr richtiges Urteil erkannt hat, diese Nachgiebigkeit immer weniger in Anspruch nehmen, sondern es wird ihm im wohlverstandenen eigenen Interesse Bedürfnis werden, bei allen Vorkommnissen des Lebens ihren Rat und ihr Urteil einzuholen. So sagt ja Goethe: „Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt."

Die Frau hüte sich auch, in der Ehe vor der Sucht, den Mann in eine kleinliche Interessensphäre herabzuziehen. Sie soll vielmehr bestrebt sein, ihm die unersetzliche Gefährtin zu werden, die auch seine geistigen Interessen sehr wohl zu den ihrigen machen kann.

Es ist ein Fehler vieler eitlen und innerlich rohen Frauen, sich offenkundig über den Mann zu erheben, sie stellen sich den vielleicht vorher dringend begehrten und mit allen Mitteln gewonnenen Gegenstand ihrer Liebe nach und nach absichtlich hülflos, unbedeutend, komisch oder tyrannisch vor. Der Schaden liegt dabei ganz auf ihrer Seite. Sie untergraben damit das Ansehen des Mannes und damit das eigene, und es wäre eine heilsame Lehre, wenn eine solche, ihren Mann zu den Nachbarinnen unbedeutend und klein machende, mit ihrem Einfluß und Uebergewicht, oder mit ihrer Gleichgültigkeit großthuende Frau sofort in der Weise für ihre Taktlosigkeit, die sie selbst als Humor taxiert, gestraft würde, daß der im besten Glauben lebende Mann sein zweifelhaftes Lob aus dem Munde seiner unklugen und unzarten Frau selber hören könnte und daß ihr Gelegenheit geboten würde, das ungeschmückte Urteil anderer über ihr Gebaren vernehmen zu können. Was eine solche Frau auf diese leichtfertige Weise an Achtung und Liebe einbüßt, das kann sie nie mehr zurückgewinnen. Wie wohl aber ist der Frau zu Mute, die hochherzig genug ist, den Mann ihrer Liebe zu schmücken und ihn zu erheben über andere und über sich selbst.

Nie steigt die tüchtige Frau in den Augen des Beobachters höher, als wenn sie, die vielleicht bezüglich Wissen und Können, Geist und Gemüt, Reichtum und Ansehen weit über ihrem Manne steht, sich klug bemüht, den Gatten still in den Vordergrund zu stellen und ihm die Ehren zuzuführen, die vielleicht ihr eigenes und ungeteiltes Verdienst sind. So darf der Mann mit Recht von seiner „bessern Hälfte" sprechen, die es versteht, dem Gatten in der Ehe nicht nur leibliches, sondern auch seelisches Behagen zu schaffen. Und das kann die Frau im ganzen Verlauf ihrer Ehe thun, denn unser Dasein ist ja doch am Ende nur lebenswert durch schöne Illusionen, und die Frau kann vermöge ihrer Gemütstiefe diese besser festhalten, als der grüblerische zur Skeptik neigende Mann.

Wohl der Frau, welche die Ehe hochhält, welche es als ein Glück betrachtet, arbeiten zu dürfen am Behagen der Familie.

Die Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen.

Zur Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen läßt sich ein „Eingesandt" im „Bund" folgendermaßen vernehmen: Am 4. November steht das Bernervolk vor der Entscheidung, ob zur Schulaufsicht auch Frauen herangezogen werden können. Der Große Rat hat in der zweiten Lesung das Gesetz einstimmig angenommen. Nicht so ganz sicher ist die Annahme seitens der übrigen Wähler zu erwarten. Der Durchschnittsberner sagt zu einer Neuerung nicht so schnell Ja und Amen, und als eine Neuerung wird ihm der Eintritt der Frauen in die Schulkommissionen vorkommen. Warum sollen denn die Frauen ewig rechtlos bleiben, warum sollen sie beispielsweise nicht in die Schulkommissionen gelangen können? Weil die Aufsicht über Schulen Männersache sei und die Frauen nichts angehe. Geht es eine Frau und Mutter wirklich nichts an, was und wie die Schule erzieht und unterrichtet? Die Schule, so meinten wir, ist doch der Ort, wo Kinder erzogen werden, und das sollte eine Mutter nichts angehen? Die Entschuldigung, die Frau habe für Schulfragen und Schulbesuche keine Zeit, ist eine faule Ausrede. Für Väter und Mütter gibt es kein wichtigeres Geschäft, als die Kindererziehung. Wenn es gelingt, der Frauen Sinn und Geist über die täglichen kleinen Sorgen zu erheben, das Interesse für Schul- und andere Fragen zu erwecken, so wird auch die häusliche Erziehung besser werden. Haus und Schule werden durch den Eintritt der Frauen in die Schulkommissionen nur gewinnen. — — — — — — — Die Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen mag in Städten, wo in den Schulklassen Geschlechtertrennung herrscht oder in ganz kleinen Schulkreisen auf dem Lande, wo die nötige Zahl geeigneter „Mannen" schwer aufzutreiben ist, da solche oft in zu nahen Verwandtschaftsgraden unter sich und mit dem Lehrer stehen, wohl angezeigt sein, daß auch Frauen in der Schulkommission sitzen, insofern sie hiefür Lust und Liebe zeigen. Gesprochen wird darüber eigentlich wenig, nicht einmal von Frauen selber hört man darüber diskutieren. Meiner unmaßgeblichen Meinung nach kann man also getrost den Frauen am 4. November dieses Recht zu erkennen. Gebrauch davon werden aber nur wenige machen und meist nur da, wo ein wirkliches Bedürfnis hiefür vorhanden ist.

Gefärbte Konfitüren.

Der Kantonschemiker von Baselstadt, durch seine ausgezeichneten Nahrungsmitteluntersuchungen bekannt, hat die überraschende Entdeckung gemacht, daß die Konfitüren aus einer schweizerischen Konservenfabrik mittelst eines Teerfarbstoffes künstlich gefärbt waren. Dies gab Veranlassung zu einem eingehenden Studium dieses Handelsartikels. Der Kantonschemiker bezog deshalb von sieben schweizerischen Konservenfabriken direkt je drei verschiedene Konfitüren (Erdbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren) uud ließ außerdem noch bei sechs Basler Konditoren selbstbereitete Konfitüren erheben. Nicht künstlich gefärbt waren nur die Konfitüren einer Fabrik, wobei allerdings noch zu erwähnen ist, daß einzelne Konfitüren von zwei andern Fabriken nur ganz außerordentlich schwach gefärbt waren. Die Konfitüren von drei Fabriken enthielten deutlich nachweisbare Spuren von Salicylsäure. Schweflige Säure fand sich in Konfitüren von vier Fabriken, allerdings nur in Mengen bis zu 10 Milligramm pro 100 Gramm. Der Kantonschemiker glaubt in der künstlichen Färbung von Konfitüren eine Täuschung der Konsumenten erblicken zu müssen und hat dem Sanitätsdepartement beantragt, eine Verordnung zu erlassen, wonach der Verkauf von künstlich gefärbten Konfitüren nur unter ausdrücklicher Angabe dieses Umstandes gestattet wäre.

Erzielung einer schönen Handschrift und Vermeidung des Schreibkrampfes.

Man bediene sich eines langen, dicken, leichten, rauhen, ganz hölzernen Federhalters, wechsle aber öfters Halter von verschiedener Dicke. Man gebrauche nur weiche Federn, flüssige Tinte und feines, gut geleimtes Papier. Die Unterlage sei weich, die Schrift nicht zu eng und ohne Schnörkel. Im Anfange schreibe man langsam und schabe vorher die Feder. Man mache öfters elementare Schreibübungen in ein Zehn-Doppellinienheft. Das Zimmer sei warm, Pult oder Tisch fest, eher zu nieder als zu hoch, Platte nicht rund, jedoch mit abgerundeter Kante und ohne Anschlagleiste. Keine enge Hand- nnd Rockärmel, keine Knöpfe unter denselben. Man tauche Hände und Unterarm morgens, mittags und abends je 5 Minuten lang in kaltes, laufendes Wasser (ist auch gut gegen Zittern der Hände), vermeide zu vielen Alkoholgenuß, erhitze sich nicht, springe nicht und unterlasse anstrengende Handarbeiten vor dem Schreiben.

Ein Merkbuch für nächtliche Gedanken.

Wem wäre es nicht schon vorgekommen, daß er in schlaflosen Nachtstunden eigenartige und wertvolle Einfälle hatte, die aber leider am nächsten Morgen spurlos aus seinem Gedächtnis verschwunden waren? Handelt es sich lediglich um praktische Ideen, so kann man allerdings, wenn man die Energie dazu besitzt, aufstehen, Licht machen, Schreibzeug suchen und sie schriftlich festlegen. Erstens aber ist nicht jeder dazu im stande, und zweitens ist, wenn es sich um dichterische Einfälle handelt, bei der durch das Aufstehen und das Anzünden von Licht eintretenden Ernüchterung, der ganze Zauber der Idee, wenn nicht diese selbst dahin. Ein Mann, der oft darunter zu leiden haben mochte, Namens Crenca aus Mailand, hat nun ein Ding erfunden, das man kurz als ein „Nachtmerkbuch" bezeichnen konnte, das bei Dunkelheit zu schreiben gestattet, sogar wenn die Hände unter dem Deckbett gehalten werden. Der kleine Apparat besteht aus einer Art von Schachtel, in der zwischen zwei Cylindern ein Papierstreifen aufgerollt werden kann. In dem Deckel der Schachtel befindet sich ein Schlitz von 1 Ctm. Breite, in dem das Papier sichtbar wird, er ist begrenzt von zwei Linealen, während ein drittes, ebenfalls quer gerichtet, am untern Ende des Apparates zum Stützpunkt für den kleinen Finger der rechten Hand während des Schreibens angebracht ist. Man hält nun, wenn man eine Notiz im dunkeln zu machen wünscht, die Schachtel mit der Linken, lehnt den kleinen Finger der Rechten an das untere Lineal und versichert sich mit dem Daumen der Linken, daß die Bleistiftspitze in dem Spalt sich befindet. Hat man eine Zeile vollendet, so drückt die Linke auf einen Knopf an der Seite der Schachtel, wodurch das Papier um einen Centimeter vorrückt, worauf man eine neue Zeile beginnen kann, und so fort. Um seine nächtlichen Gedanken zu lesen, braucht man am andern Morgen nur den Deckel der Schachtel zu öffnen und das Papier zu entfalten; abgesehen von einem etwaigen Nutzen, dürfte die Lektüre oft überraschend und interessant sein.

Warnung vor Schwindel.

In ostschweizerischen starkverbreiteten Blättern erscheinen öfters Inserate betr. Heiratsanträge von reichen Fräulein, ferner Stellenofferten für Gouvernanten u. dgl. Briefe sind poste restante Diekirch in Luxemburg zu adressieren. Es ist die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man es bei dem betr. Heirats- und Stellenvermittler mit einem gewissenlosen Betrüger und Mädchenhändler zu thun hat, der, seinerzeit im Paradies in St. Gallen wohnend, die Aufmerksamkeit der hiesigen Justiz und Polizei auf sich zog, aber der verdienten Strafe sich leider durch die Flucht entziehen konnte.

„Toggenburger Bote."

Die ritterliche Blüte der Nation.

In den Hörsälen der philosophischen Fakultät an der Universität Budapest erschienen beim Beginn dieses Semesters zum erstenmal Damen. Bei ihrem Erscheinen wurden sie von den Studenten mit höhnischen Zurufen, Pfeifen, Schreien, Heulen und Stampfen begrüßt, und selbst die Mahnungen des Professors fruchteten nichts, die Herren tobten „ritterlich" weiter. Das Universitätsgericht wird sich mit der Sache zu befassen haben.

Frauenkleider-Reformregel.

Wir lesen in einem Referat über eine Gartenbauausstellung in Wien, in der auch Abteilungen für Gesundheitspflege installiert sind, folgende Reformregel des dort ausstellenden Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung in Frankfurt:

„Preß' nicht in Eisen Leib und Glieder,
Porös und dehnbar sei dein Mieder,
Dein Kleid sei kurz, modern und schön,
Der Beinkleidrock bequem zum Gehn,
Das Schuhwerk fußgerecht und leicht,
Dann hast du unser Ziel erreicht."

Elsa Rüegger.

Unsere gefeierte Künstlerin Elsa Rüegger, welche bei Anlaß ihrer amerikanischen Tournee die kühlen Amerikaner zu größter Begeisterung hinriß, tritt nächstens eine dreimonatliche Konzerttournee in England an, wo sie bereits schon früher einmal bei ihrem Auftreten in Hofkonzerten bei den berufensten Musikkennern und Kritikern ungeteilte Bewunderung erntete.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5638: Ist eine geehrte Leserin im Falle, mir mitteilen zu können, ob die Gasherde von Junker u. Ruh in Karlsruhe wirklich vorteilhafter sind im Gasverbrauch, als die Solothurner Fabrikate, welche hier meistens benützt werden? Wir wohnen auf dem Lande und sollten aus Geschäftsrücksichten den Gasherd in einem Geschäfte kaufen, wo nur das deutsche Fabrikat vorhanden ist, welches aber ziemlich teurer zu stehen kommt, als das schweizerische. Der Verkäufer versichert uns, daß infolge anderer Konstruktion sich der Gasverbrauch bedeutend reduziere und die einmalige Mehrausgabe dadurch bald wieder eingebracht sei. Hat vielleicht jemand aus dem Leserkreis ein eigenes, richtiges Urteil darüber, so wäre für gütige Mitteilung desselben von Herzen dankbar

Eine Abonnentin.

Frage 5639: Können durch heftige Gemütsbewegungen, wie Zorn, Gram und schweren Kummer, schwere Herzleiden zugezogen werden, gleichsam Erschütterungen derselben durch heftiges Weinen? Sind solche Leiden unheilbar? Was ist bei gestörter Herzthätigkeit zu beobachten? Wie kann solche gehoben

werden? Ist stets Gefahr dabei? Es ist noch allgemeine Schwäche vorhanden. Eine Abonnentin.

Frage 5640: Kann mir vielleicht eine Leserin dieses geschätzten Blattes aus Erfahrung mitteilen, welche medizinische Heilkraft und Wirkung „Latwerge" hat, die aus roten Wacholderbeeren (Waldbeeren) bereitet ist? Dank zum voraus. Alte Abonnentin.

Frage 5641: Könnte mir wohl jemand einen Arzt bezeichnen, der „Durstkrankheiten" mit abnormalem Wasserabgang heilen kann? Alte Abonnentin.

Frage 5642: Ist eine sachkundige Person so freundlich, mir in nachfolgend bezeichneter Sache Auskunft zu geben? Ich habe in meinem vor einiger Zeit übernommenen Geschäft die Norm festgehalten, bei Barzahlung oder bei prompter Bezahlung der Quartalrechnung Vorzugspreise oder Skonto zu gewähren. Nun sind drei meiner Kunden mit mir in Gegenrechnung getreten und bestellen ihre Ware zu den bisher bezahlten Vorzugspreisen. Mir ist aber nicht Gegenrecht angeboten worden, und ich möchte natürlich mit meinem jungen Geschäft die guten Kunden nicht vor den Kopf stoßen mit einem bestimmten Begehren. Wie halten es erfahrene und solide Geschäftsleute in dieser Beziehung? Für guten Rat dankt bestens Eine eifrige Leserin.

Frage 5643: Hat ein Mann das Recht, seiner Frau vorzuschreiben, welchen Umgang sie zu pflegen habe? Darf er ihr erst nach der Verheiratung eine Geselligkeit verbieten, die sie früher seit Jahren gepflogen hat und welche er früher ebenfalls frequentierte? Bestens dankt Eine Neuvermählte.

Frage 5644: Welcher Leser könnte so gut sein, mir zu sagen, wo die Sinclairsche Kaltwasser-Seife erhältlich ist? Im voraus herzlichen Dank. Schw. H. T.

Frage 5645: Wäre wohl eine der geehrten Leserinnen des Blattes so freundlich, mir Geschäfts- oder Privatadressen zu nennen, wo man ältere, meistens wissenschaftliche Schriften verwerten könnte? Ein Verzeichnis würde auf Wunsch gerne zugesandt. Herzlichst dankt Eine Leserin.

Frage 5646: Wer ist wohl so freundlich, einer jungen Tochter, die infolge eines Herzleidens keine anstrengenden Arbeiten mehr verrichten kann, mit Zuhaltung von Schreibereien zu einem kleinen Verdienst zu verhelfen? Für gütige Antwort dankt herzlich Eine treue Leserin.

Antworten.

Auf Frage 5622: Sicher ist Ihr Gefühl richtig. Auch bei uns, jung und alt, drängte es sich hervor. Warum nahm die Mutter ein solches Opfer an? Vielleicht wußte sie nicht, daß ihr Sohn ein Opfer bringe, vielleicht waren auch die Verhältnisse so, daß ein Zusammenleben nicht möglich war. Auch hier müßte man eben alles wissen, um alles zu verstehen. A. E.

Auf Frage 5625: Sie dürfen den Ihnen versprochenen Freihalbtag auch ganz, d. h. für sich beanspruchen, sonst ist es kein Frei-Tag. Kinder, die sehr nachsichtige Eltern haben, sind in deren Beisein gewöhnlich unartiger, weil sie wissen, daß sie es dürfen. Ihre Unfähigkeit oder Fähigkeit zum Erziehen wird mit diesem Resultat kaum dokumentiert werden. A. E.

Auf Frage 5627: In die in letzter Nummer bereits gegebene Antwort kam versehendlich „doppelte Quittung" hinein, statt „doppelte Zahlung". Alex. Forma.

Auf Frage 5628 Ihres geschätzten Blattes kann ich mit nachfolgender Mitteilung dienen: Vor allem fehlt in der Anfrage die genaue Bezeichnung des Knieleidens, laut ärztlichem Befunde, und ist es daher für den Auskunftgeber nicht möglich, ohne weiteres zu entscheiden, ob Fango für die Fragerin zu empfehlen sei oder nicht. Der Unterzeichnete hat seit 2½ Jahren eine Reihe von Fangobehandlungen mit „Fango di Battaglia" und „Fango di Montegrotto" geleitet und in der Wirkungsweise dieser zwei Fangoarten durchaus keinen Unterschied wahrnehmen können. Im allgemeinen darf gesagt werden, daß die Fangowickel vor allem bei chronischen Gelenkrheumatismen, zumal da, wo nur wenige Gelenke betroffen sind, sehr zu empfehlen sind; sodann kommt die günstige Wirkung derselben auch zur Geltung bei Fällen von Entzündungsresten in den Gelenken nach Verrenkungen, Verstauchungen, Quetschungen der Gelenke 2c., ferner bei Entzündungsresten nach Brustfellentzündung, Entzündung des Beckenzellgewebes 2c. Zu weit gegangen wird aber, wenn man den Fango als ein Universalmittel für alle möglichen Leiden hinstellen will, wie dies leider zum Schaden der Sache oftmals in gewinnsüchtiger Absicht geschieht. Fälle von Muskelrheumatismus und Hernenentzündung, vorab z. B. Fälle von „Ischias", werden nach unseren Erfahrungen viel günstiger dem Heißluft- oder Dampfbade mit entsprechender Nachbehandlung überwiesen, so weit nicht die Konstitution des Patienten oder andere Gründe diese eingreifenderen Prozeduren verbieten. Jede Fangobehandlung, fast ohne Ausnahme, erhält ihre volle Wirkung eigentlich erst, wenn sie mit nachfolgender sorgfältiger Massage verbunden wird und sollte daher ohne diese letztere Kombination eigentlich nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen. Jedem bei „Fango" Hülfesuchenden aber ist zu empfehlen, sich über die Dauer einer solchen Behandlung, die im Durchschnitte ein Minimum von drei Wochen erfordert, vor deren Beginn genaue Rechenschaft zu geben, um sich nicht in unnütze Kosten zu stürzen, da Fangobehandlung leider auch heute noch ziemlich kostspielig ist. Achtungsvoll zeichnet Dr. A. Henggeler, Arzt, Rorschach.

Auf Frage 5629: Man nimmt schöne, reife Tomaten, schneidet sie in vier Teile, kocht sie sehr weich mit einer Zwiebel, Lauch und Petersilie und einem gelben Rübchen, poussiert alles, so daß nur Kernen und Häute zurückbleiben, füllt Flaschen oder Gläser, bindet sie gut zu und kocht die Gläser eine Stunde im Wasserbade und läßt sie darin erkalten. So halten sich die Tomaten ein ganzes Jahr.

Auf Frage 5629: Drei große Zwiebeln, in Scheiben geschnitten, werden in 100 Gramm Butter gedämpft, 20 Tomaten mit der Hand leicht zerdrückt und dazu gelegt und alles weich gedämpft; man darf keinen Kochlöffel gebrauchen und kein eisernes Geschirr. Sind Tomaten und Zwiebeln weich, nehme man den Deckel ab, lasse noch ein wenig mehr einkochen und treibe dann alles durch ein Haarsieb. Nach dem Erkalten in Konfitüreflaschen gefüllt und au bain marie noch zwei bis drei Minuten gekocht. Fr. M. in B.

Auf Frage 5629: Reife, fehlerlose Tomaten werden gut abgerieben mit einem weichen leinenen Tuch und in eine erkaltete Salzlösung gelegt, welche so stark von Salz sein muß, daß ein hineingeworfenes frisches Ei langsam untersinkt, aber noch tanzt. Hat man die nötige Menge Wasser mit Salz 5 Minuten gekocht, so läßt man sie abkühlen, bevor man die Probe mit dem Ei vornimmt. Schwimmt das Ei, so ist zu viel Salz genommen und man setzt noch kochendes Wasser zur Lösung. Fällt das Ei auf den Boden des Kochtopfes, so thue man noch eine gute Handvoll Salz hinzu und koche nochmals auf. Leider kann ich nicht das genaue Gewichtsverhältnis angeben. Ich halte seit Jahren meine Tomaten bis zum Frühjahr so im Hause. Die Töpfe werden nur mit Papier leicht zugebunden, und die dicke Schimmeldecke, welche sich bildet, läßt die Tomaten nicht verderben, sondern schützt sie davor. Bevor man die Tomaten zu Saucen, Suppen 2c. im Winter benutzt, legt man sie für eine Stunde in kaltes frisches Wasser, welches das Salz herauszieht. Für einen kleinern Haushalt empfiehlt es sich, 4 Früchte in ein kleines Gefäß zu legen, da die zerstörte Schimmeldecke die nachbleibenden Früchte nicht mehr vor Fäulnis schützt. Schw. H. T.

Auf Frage 5630: Sowie eine Arbeit im Dienste eines Arbeitgebers und in dessen Löhnung ausgeführt wurde, so hat derselbe auch alle Rechte daran und somit auch allen Anspruch auf den daraus resultierenden Nutzen. Ist aber in einem Falle, wie dem vorliegenden, der Arbeitgeber ein anständiger Mann, wird er jenen nicht allein einstecken, sondern auch dem, der die Arbeit in That und Wahrheit gemacht, von selbem einen angemessenen Anteil zukommen lassen. P. Seewart.

Auf Frage 5630: Gründe der Billigkeit sprechen lebhaft dafür, daß die Arbeiterin auch ihren Anteil an der Anerkennung und dem Geldgewinn erhalte; es wird dies auch meistens von den Arbeitgebern so gehalten. Das Bundesgesetz betr. das Urheberrecht an Werken der Litteratur und Kunst, das einzige Gesetz, das ähnliche Verhältnisse beschlägt, sagt zwar: „§ 1. . . . Von dem Künstler, der für Rechnung eines andern Künstlers arbeitet, wird angenommen, er habe diesem sein Urheberrecht abgetreten, sofern nicht eine gegenteilige Vereinbarung vorliegt." Fr. M. in B.

Auf Frage 5631: Linoleum wird gegenwärtig in sehr guter, solider Qualität fabriziert und bedarf keiner weiteren Bedeckung. Im Kinderzimmer fanden wir die Glätte recht unangenehm; vielleicht gewöhnt man sich mit der Zeit daran. Fr. M. in B.

Auf Frage 5631: Linoleum fühlt sich kalt an, kälter als Holz. Der mit Linoleum gedeckte Boden muß daher, sofern Kinder darauf sitzen und kriechen, noch mit einem Stoffteppich belegt werden. Korklinoleum fühlt sich dagegen angenehm warm an, selbst für bloße Füße. Da bedarf es also keiner Stoffdecke als Auflage. Zudem ist das Korklinoleum sehr leicht rein zu halten, besonders wenn es wie ein Parkettboden gewichst wird.

Auf Frage 5632: Lassen Sie doch die jungen Leutlein gehen. Hinter der so harmlos aufgenommenen Form der Anrede mit dem Rufe liegt nichts Schlimmes. Sie aber können es dahin bringen, wenn Sie viel Wesens davon machen. Man soll, sagt ein Sprichwort, den Teufel nicht an die Wand malen, sonst kommt er. P. Seewart.

Auf Frage 5632: Auf dem Lande ist es beinahe überall Sitte, daß sich junge Leute mit dem Rufnamen nennen, ohne daß man da etwas Unpassendes darin sieht. Wenn Ihnen das Benehmen Ihrer Tochter sonst nicht Sorge macht, meine ich, dürften Sie sich darüber hinwegsetzen. A. E.

Auf Frage 5632: Die Sache ist ja an und für sich sehr harmlos; doch kann sie für die Tochter insoweit Unannehmlichkeiten im Gefolge haben, als der gute Ton solche Vertraulichkeiten eben abfällig beurteilt. In Gegenwart einer gebildeten und gediegenen Dame würden die Herren einen solchen unpassenden Antrag den jungen Töchtern kaum gestellt haben. Es fehlte also an der Aufsicht. Ungeschehen läßt sich dies natürlich nicht machen; doch findet eine kluge und gewandte junge Dame bei gutem Willen unzweifelhaft den richtigen Weg, um die jugendliche Unklugheit für die Folge abzuschwächen und den Verkehr auch der äußern Form nach mit dem guten Gesellschaftston wieder in Einklang zu bringen. Junge, noch nicht welterfahrene und im Umgang gewandte Töchter bedürfen in der Fremde der mütterlichen Aufsicht und Leitung, für welche die Eltern sorgen sollten. M. J.-Z.

Auf Frage 5632: Es ist nicht gerade üblich, daß junge Herren und Fräuleins, die nicht mit einander verwandt sind, sich gegenseitig mit dem Taufnamen anreden; doch kommt dergleichen viel häufiger vor, als Sie dies vermuten, und ich finde auch nichts Unschickliches darin. Lassen Sie die jungen Leute gewähren, mit der Zeit und in andern Verhältnissen hört dies wohl von selbst auf. Fr. M. in B.

Auf Frage 5633 Civilstand und Ehe. 43. Ehescheidungsklagen und Klagen auf Ungültigkeit der Ehe sind bei dem Gerichte des Wohnsitzes des Ehemannes anzubringen . . . . Beim Abgange eines Wohnsitzes in der Schweiz kann die Klage am Heimat-(Bürger-)Ort, oder am letzten schweizerischen Wohnorte des Ehemannes angebracht werden. 50. Eine Ehe, welche . . . . durch Zwang, Betrug, oder durch ein Irrtum in der Person zu stande gekommen ist, kann auf Klage des verletzten Teiles ungültig erklärt werden. — Die Nichtigkeitsklage ist jedoch nicht mehr annehmbar, wenn seit dem Zeitpunkt, in welchem der betreffende Ehegatte seine völlige Freiheit erlangt, oder den Irrtum erkannt hat, mehr als drei Monate verstrichen sind. (Der Ehescheidungsklage steht dies natürlich nicht im Wege.) 56. In Bezug auf Ehen zwischen Ausländern darf eine Scheidungs- oder Nichtigkeitsklage von den Gerichten nur dann angenommen werden, wenn nachgewiesen wird, daß der Staat, dem die Eheleute angehören, das zu erlassende Urteil anerkennt.

Ohne Gerichtsspruch ist, wie Sie sehen, keine Scheidung möglich; doch können die Gerichtsverhandlungen sehr vereinfacht werden, namentlich bei beidseitigem Einverständnis. Fr. M. in B.

Auf Frage 5633: Eine Scheidung ist stets am Wohnorte des Mannes durchzuführen. Wenn beide Teile einverstanden sind, geht die Durchführung der Scheidung erheblich leichter, als wenn dies nicht der Fall wäre, zumal wenn Verhältnisse vorliegen, welche mit dem Wesen der Ehe nicht vereinbar sind. Eine namhafte Vereinfachung ist es auch, wenn die ökonomischen Verhältnisse bereits geordnet sind, gleichwohl muß aber die Scheidung durch die Gerichte ausgesprochen werden. Die Klage ist beim Friedensrichter oder Vermittleramt einzureichen, welches ein- bis zweimal citiert und nach drei Monaten Weisung an die Gerichte macht. P. Seewart.

Auf Frage 5636: Die hier gestellte Frage bedeutet eine Klippe im ehelichen Leben, an welcher manches zu den schönsten Hoffnungen berechtigte häusliche Glück scheitert. Wenn die Mutter von einem Hausstand wegstirbt, so kommen, sofern nicht ein opferbereites Angehöriges aus der weiteren Familie in den Riß tritt, schwere Jahre für den Hausvater, Jahre des Unbefriedigtseins und des Kampfes, der aus dem öfteren Wechsel der bezahlten Hausbesorgerinnen hervorgeht. So arbeitsam die Haushälterin auch ist, sie verlangt doch ihre bestimmte Ruhezeit und leistet darum nicht, was die sich aus Liebe und Pflichtgefühl selbst vergessende Frau geleistet hat. Die Haushälterin verlangt zu bestimmten Zeiten ihren Barlohn, unbekümmert darum, ob die Ausfolgung desselben ihrem Brotherrn passe oder nicht. Sie führt den fremden Hausstand an Hand des genau bemessenen Wirtschaftsgeldes möglichst einfach und billig und ohne Skrupel. Gibt der Hausherr knappe Mittel, so wird die Küche im Verhältnis ebenso knapp gehalten, unbekümmert, ob das Essen mehr oder weniger gut schmecke; Kleider und Lingen werden geflickt und zu Rate gehalten, aber nicht so, wie es die mit dem ganzen Herzen arbeitende Hausfrau zu thun vermochte. Die Erziehung der Kinder, die mehr nach Gründen der Bequemlichkeit, denn als heilige Mutterpflicht aufgefaßt wird, befriedigt nicht im mindesten, und das frühere häusliche Behagen ist ein scheuer Vogel geworden, der sich trotz aller Anstrengung am heimischen Herde nicht mehr niederlassen will. Es liegt auf der Hand, daß zu der zweiten Frau, resp. mit derjenigen Person, die zu dieser Würde ausersehen wird, die Klagen, die treibenden Gründe zu der in Aussicht genommenen Wiederverehelichung, zur Sprache gebracht werden, und ebenso leicht begreiflich ist es, daß daraufhin eine mütterlich veranlagte, das neue Verhältnis wirklich mit dem Herzen erfassende zweite Frau es als ihre schönste Aufgabe und Pflicht betrachten wird, um jeden Preis gut zu machen, was ihre Vorgängerinnen gefehlt hatten; sie scheut weder Mühe noch Arbeit, um dem Hausherrn das so schmerzlich entbehrte Behagen wieder zu schaffen. Und dieser anerkennt diese Verbesserung im allgemeinen und im besonderen auch dankbar. Wie sollte er auch nicht. Wie prächtig schmeckt, was ihm jetzt auserlesen, sorgfältig und mit Liebe gekocht wird. Wie behaglich ist's jetzt bei der traulichen Einrichtung. Wie wohl thut es, umsorgt und gepflegt zu sein. Wie ruhsam ist es, zu sehen, wie mütterlich die Kinder wieder beeinflußt werden und wie sie an Leib und Seele versorgt sind. Die Frau gibt ihr Bestes, und da sie unermüdlich, vielleicht über ihre physischen Kräfte arbeitet und sparsam alles zu Rate hält, so glaubt sie ein volles Anrecht zu besitzen, wenn nicht auf den Dank, so doch auf die Zufriedenheit ihres Mannes. Schlägt diese Zufriedenheit dann aber mit der Zeit ins Gegenteil um, bekommt sie Klagen zu hören über ungenügende Berechnung in der Hausführung und Ueberschreitung des Budgets, so faßt sie diese in ganz objektivem Empfinden als Kränkung auf, sie verliert die nötige Ruhe und damit die Fähigkeit und die Lust, den geeigneten Weg zu suchen, um die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen. Die richtige Basis hätte eigentlich beim Eingehen der zweiten Ehe der Hausherr schaffen sollen, indem er auf Grund seiner früheren Haushaltungsrechnungen seiner neuen Hauswirtin erklärt hätte, welche Summe zur Bestreitung der Haushaltungsbedürfnisse ihr zu Gebote stehe, und zwar hätte nur derjenige Betrag in Betracht gezogen werden sollen, welcher der Hausführung in diesem Falle zugewiesen werden darf. Die Wohnung wählt der Hausvater, und wenn er sich da eine zu hohe Zinsausgabe gestattet, so muß eben die Küche einfacher bestellt, und es müssen die Ausgaben für Kleider reduziert werden. Des Mannes Pflicht ist es, der Frau gleich von Anfang an zu sagen, und zwar klar und deutlich in Zahlen, was sie für den Haushalt auslegen kann, und sie muß sich klar machen, welchen

Maximalbetrag sie auf den Tag anlegen darf. Geschähe dies, so käme die Frau nicht in die Versuchung, um des Mannes willen die Küche feiner und reicher zu führen, als die Verhältnisse es gestatten. Dann kann ein Haushaltungsbüdget nicht ein für allemal aufgestellt werden. Der Kinder Nahrungsbedürfnis wird mit dem Aelterwerden größer, und auch der Bedarf an Kleidern erfordert größere Summen. Auch ein Familienzuwachs bringt einmalige und fortlaufende Mehrauslagen, so daß das Büdget auf eine andere Grundlage gestellt oder nolens volens überschritten werden muß. Es sind wohl pflegende und helfende Kräfte nötig oder ein Dienstbote wird ständig eingestellt; die Frau muß sich dem Kinde widmen und muß deshalb manche früher selbst besorgte Arbeit auswärts machen lassen; die Ausgaben für Brennmaterial, Beleuchtung und Wäsche werden durch das Erscheinen und das Dasein eines kleinen Kindes ganz erheblich gesteigert, weit mehr, als der Mann dies vorsieht und einsieht. Es ist interessant, zu sehen, wie auch die Männer, nicht bloß die Frauen, sich vom Scheine blenden lassen. Aufs äußere Ansehen hin sollte man niemals andere beneiden oder sie als Beispiel für eine geschickte Hausführung aufstellen. Die Frage: Mich nimmt nur wunder, wie sie's machen? wird im stillen auch von manchem schwer Beneideten gestellt. Man müßte erst mit einem ein Vierteljahr zu Tisch sitzen und das Verhältnis zu den Lieferanten kennen, um zu wissen, ob er zu beneiden oder zu — bemitleiden ist, denn der Schein trügt. — Die obschwebende Frage würde unbedingt am besten gelöst durch Anstellung einer fachgebildeten fremden Person, die an Hand der vom Hausvater gegebenen Zahlen am Platze selbst ein entsprechendes Schema zur Führung des Haushaltes aufzustellen und dasselbe in die Praxis zu übersetzen hätte. Nichts würde die kritische Frage so gründlich und in Minne erledigen, wie der Beweis durch eine unbeteiligte Drittperson. Der Mann hat ebenso sehr ein Recht, in dieser Sache klar zu sehen, als die Frau sich darüber freuen sollte, ein Mittel zu wissen, um den Mann zu belehren und vielleicht selbst Belehrung zu empfangen oder gerechtfertigt zu werden. Der Mann sucht Klarheit, und diese findet er nur vermittelst der Ueberführung durch Zahlen. Eine Prüfung der Sachlage ist in den Augen des mit dem Verstande urteilenden Mannes weder ein Akt beleidigenden Mißtrauens, noch der Schande, hat doch auch im öffentlichen Leben ein jedes gemeinsam geführte Geschäft, eine jede Verwaltung, ihren regelmäßigen Bericht abzulegen, der von bestimmten Organen des genauesten geprüft wird. Muß es sich ja sogar die Regierung und Verwaltung eines Staates gefallen lassen, daß ihre Geschäfte geprüft und ihr Thun und Lassen einer genauen öffentlichen Kritik unterzogen wird. Die Frau muß deshalb die Sache ebenfalls mit den Augen des kühlen Verstandes ansehen und nicht mit denjenigen der leicht beleidigten und deshalb nie objektiv urteilenden Empfindung. Die Abklärung häuslicher Differenzen, die für die Zukunft oft so verhängnisvoll werden können, ist jedes Opfer wert.

Feuilleton.

Jung gefreit.

Novelle.

„Hören Sie oft von ihr?"

„Nein, Gott sei Dank! Sie schreibt selten!"

„Aber, Herr Doktor!"

„Was ist dabei? Wozu heucheln? Nein, sie beglückt mich nicht häufig mit ihren Episteln. Ich wüßte auch nicht, wozu. Und Briefe sind das! Briefe! Von einer Leere! Dabei merkwürdigerweise ganz unoffensiv. Beinahe liebenswürdig. Denn ihre Krallen, so lang sie sein mögen, sind doch nicht als Schreibfedern zu gebrauchen. . ."

„Hat Sie Ihnen als Braut nie geschrieben?"

„Doch! Doch! Glauben Sie, ich verstehe Sie nicht, Sie ironische Freundin? Oder daß ich leugne, ein Esel gewesen zu sein? Uebrigens war es damals nicht so arg. Wer weiß, wer die Briefe geschrieben hat! Möglicherweise ihre deutsche Lehrerin. . Es waren vielleicht die letzten Aufsätze, die sie sich von der Nachmittagsgouvernante machen ließ."

Armgard konnte nicht umhin, über diese Voraussetzung, wie über den ingrimmig spottenden Ton, in dem sie gemacht worden war, zu lachen, trug aber Sorge, daß das Gespräch sich nicht tiefer in dieses Gebiet hinein verlor. . . Sie lenkte es auf die Bücher, die er ihr geliehen hatte. Er merkte die Absicht.

„Ganz recht! Reden wir von etwas Gescheiterem, liebes Fräulein."

Dieses „liebes Fräulein" kam immer so heraus, als sei es spaßhaft, daß er sie so nenne und er eigentlich zu einer weit vertraulicheren Anrede berechtigt.

Sie fanden eine Bank, ganz am Rande des Sees unter einer Esche, deren Sträuße dem Baum ein festliches Ansehen gaben; die Wellen spielten bis nahe zu ihren Füßen heran, und nur hin und wieder drang ein vom Winde verschlepptes Tonbruchstück an ihre Ohren. Das Gespräch schweifte hierhin und dorthin, überall die Heerstraße vermeidend und Gebiete aufsuchend, die keines Alltagsmenschen Fuß betritt, und einen bessern Führer auf solchem Gebiete als Jordaens konnte Armgard sich nicht wünschen. Er erhielt sie in angenehmer geistiger Erregung, bis endlich ein förmliches Drängen der Parkbesucher nach den Ausgangsthüren zu ihnen kund that, daß die Musik aufgehört hatte.

„Sehen Sie, diese allgemeine Flucht, wenn der Kapellmeister den Taktstock niedergelegt hat, kann mich noch herzlicher lachen machen, als das beste Lustspiel. In fünf Minuten liegt der Park verödet da. . . Nur wir beiden bleiben noch übrig. ."

„Wir auch nicht. Ich wenigstens gehe baden. Das Wasser wird jetzt gerade die rechte angenehme Lauheit haben. ."

„Schwimmen Sie? Ja? Im See schwimmen, das ist freilich ein Genuß, um den ich Sie nicht bringen möchte. . . Aber ganz frei gebe ich Sie doch nicht. Kommen Sie heute abend an den See. Neben der Landungsstelle der Dampfer habe ich mein Boot. Ich rudere Sie hinaus. Bringen Sie mir aber niemand mit. Mein Boot ist nicht für alle Welt. Kahnfahren sollte man nur mit Menschen, die man mag. . . Sonst kommen einem allerlei Gedanken. Wer kann für sich stehen? Es könnte mir einfallen, etwas über Bord zu werfen. Wir haben alle zu viel Ballast in unserm Lebensschiff."

„Reden Sie nicht so wild daher, Sie Hypercivilisierter!" mahnte Armgard. „Sie haben keinesfalls mehr Ballast an Bord, als Sie selbst eingenommen haben. ."

„Gott, Gott, ich seh' schon! Wenn Sie Arzt wären, Sie gingen gar nicht zu den Kranken, die sich ihre Krankheit durch Unvorsichtigkeit zugezogen haben."

Während sie sich dem Punkte zu bewegte, wo Armgard ihre Tante gelassen hatte, begegneten ihnen die letzten Leute, die in größter Hast einen Ausgang suchten. . Alle die bunten Fleckchen, als welche die menschliche Staffage sich darstellte, verschwinden schnell von der Bildfläche und bald mußte der Park in reizvoller Einsamkeit daliegen.

„Gerade einsam und stille genug wird es werden, daß ich mir meine nächste Arbeit zurechtlegen kann, und wenn sie dann im Kurhaus ihre scheußliche Mittagsglocke ertönen lassen, wird dieser Höllenlärm mich aus meiner Versunkenheit wecken und nach Hause treiben zu meinem einschichtigen Diner. Wie wär's? Wenn ich Sie einmal einlade, kommen Sie?"

„Für einen Strohwitwer haben Sie äußerst kühne Ideen," sagte Armgard mild spottend. „Was mich betrifft, so kann ich Sie nicht einmal einladen. Ich müßte mir gleich Ihre Köchin ausbitten. Da wird es wohl lange dauern, bis wir den bewußten Scheffel Salz mit einander gegessen haben werden, den die gute Freundschaft erfordert. Begnügen wir uns mit attischem Salz. Gemeinsame geistige Genüsse nähern wohl auch so wie geteilte Tafelfreuden."

„Beschönigen Sie Ihren Korb nicht, Philisterseele!"

Von den ihnen entgegenkommenden Bonnen und Ammen löste sich jetzt eine alte Frau los, die ein etwa zweijähriges Kind auf dem Arme trug. Das kleine Mädchen, ganz in weiß gehüllt, streckte ihnen die Aermchen entgegen. „Papa!" stammelte es. . Jordaens blieb stehen und herzte das Kind. Armgard stand mit einer eigentümlichen Empfindung daneben. Das Kind hatte sie fast vergessen. Als Vater hatte sie sich ihn überhaupt nicht vorstellen können, und doch stand ihm die Rolle sehr natürlich. Er war ja vor allem ein warmblütiger Mensch, und das zeigte wieder die überströmende Zärtlichkeit, mit der er die Kleine überflutete. Armgard überlief es, als sie ihn das Kind küssen sah. In seiner Vaterliebe war etwas von dem bei ihm leicht durchbrechenden Elementaren, und, da alle Arten von Liebe miteinander verwandt sind, konnte sie einem recht wohl eine Ahnung von der Glut geben, die er in einem Liebesverhältnisse ausstrahlte. Und das er ein tiefunglücklicher Mensch war, das hatte sie in seinen bittersten und wildesten Momenten noch nicht so deutlich gemerkt wie an der Art, mit der er das Kind liebkoste.

„Das ist sie, meine Tochter!" sagte er endlich, als er das Gesichtchen genug geküßt hatte: „Sie ist eine sehr artige junge Dame und beweist gegen Papas Bart sehr viel Duldsamkeit. Nicht wahr, Baby? Wir haben den Papa lieb, so weit wir's verstehen?"

Die Kleine starrte ihn dumm an, bis die Kinderfrau es ihr vorsagte: „Hast den Papa lieb? Sag's!"

Da lallte sie gehorsam: „Papa lieb haben" und schlug die Händchen zusammen.

Es war ein sehr hübsches, nur gar zu zierliches Kind, mehr eine Puppe als ein menschliches Wesen, und sein Gesichtchen hatte kaum Platz für die Küsse des Vaters. Armgard betrachtete die Kleine erstaunt und nicht ohne Rührung. Wie zart es war, dieses Kind! In der Kindheit sind Schönheit und Gesundheit eins, und diesem Kinde fehlte die Posaunenengelschönheit, die ein Kindheitsideal vorstellt. Auch zeigte die kleine Martha für Armgards Geschmack schon gar zu deutlich die Kalthausschen Züge. . Schon hatte sie auch den blendenden elfenbeinweißen Teint, der die Frauen dieser Familie auszeichnete, und das eigentümlich helle Inkarnat. Jordaens bemerkte diese Aehnlichkeit wohl gar nicht.

„Sie ist noch sehr klein, meine Martha," sagte er im Weitergehen nicht ohne Sorge! „Zu klein! Dennoch wünsche ich manchmal, ich könnte sie so festhalten für alle Ewigkeit. Sie wachsen so bald aus dem Stadium heraus, wo ihr bloßer Anblick genügt, einen zu rühren, aus der süßen Anmut und Kinderschönheit heraus. . ."

„Ihre Kleine wird erst in ihre Schönheit hineinwachsen. ."

„Ja, ja!" Er seufzte. „Sie können es nicht glauben, wie es mich ergreift, diesen kleinen Mund anzusehen und daran zu denken, daß auch ihn die Lüge einst entweihen wird. . . Denn kann sie diesem Schicksal entgehen?"

Auf diese schmerzlich bewegten Worte gab es keine Antwort. Armgard fühlte so tief wie er selbst den Fluch, seinen besten Schatz mit einem Wesen gemeinsam zu haben, in das man kein Vertrauen mehr setzt.

Die Kahnfahrt am Abend wurde nun in das tägliche Programm aufgenommen, und auch sonst beanspruchte Jordaens fast fortwährend Armgards Gesellschaft. . . Des Morgens kam er allerdings nicht immer auf den Berg hinauf, und die Begegnung bei der Kurmusik wurde nicht wiederholt. Er widmete den Vormittag dem Schreiben, denn da das kalte Bad ihm nicht bekam, raubte der See ihm nicht die Morgenstunden wie Armgard. Nach Tisch war es zu heiß, um sich hinauszuwagen, aber später am Nachmittag mußte ihn Armgard beinahe jeden Tag an einer Kreuzungsstelle ihrer Wege treffen, und unter dem Vorwand, ihr die Gegend zu zeigen, führte er sie stundenlang auf den schönsten einsamen Waldpfaden oder in den Seeauen umher. Nach dem Abendbrot wartete er dann schon zumeist mit seinem Boot dicht unter der Berglände am See auf Armgard, und sie stieg dann noch hinunter, eine Stunde mit ihm auf dem stillen Wasser herum zu rudern. . Wenn er sehr gnädig gelaunt war, erlaubte er ihr, die Tante mitzubringen, die ihn wenig störte. . Die gute Frau war so schicksalslos durch das Leben gegangen, daß es manche verdammt hätte. Tante Klimak aber war durch einen Hang zur Reflektion dazu gelangt, trotz ihres monotonen Daseins mehr Verständnis für das Leben zu gewinnen als andere, die mitten im Wirbel gelebt haben. Sie wunderte sich nicht leicht über etwas und war überraschend frei von Vorurteilen. Wie so viele andere, die sich nie den kleinsten Schritt vom Wege gestattet haben, war sie zur Einsicht gekommen, daß sie die meisten Gesetze und Regeln, womit die borniert anständigen Frauen sich das Leben einengen, bloß zum Vorteil derer erfunden worden sind, die sie nicht beobachten. Daher ihre Duldung gegen Freiheiten, die ihr an Armgard doch neu waren.

Bei solchen Gelegenheiten, wo sie nicht allein waren, wirkte dann allerdings auch die Springwurzel, die sonst seine Mitteilsamkeit weckte, nicht. Nach und nach verfiel er aber auch allein mit ihr oft in tiefes Stillschweigen, das aber in diesem Falle kein Ausfluß böser Stimmung war, sondern bloß das bewußte schweigende Genießen einer angenehmen Windstille zwischen den Stürmen, die sein Inneres aufwühlten. Da ihre Nähe einen in so hohem Grade stillenden, glättenden Einfluß auf ihn ausübte, konnte sie diese Stürme bloß ahnen. Wie man an den geknickten Aesten und den herabgefallenen Zweigen die Spuren des Orkans erkennt, der über den Wald hinweggebraust hat, so fand Armgard in der größern oder geringern Zerwühltheit seines Haarwaldes einen beinahe untrüglichen Gradmesser für seine Stimmung.

Eines Tages schien diese mißhandelte Mähne ihr besonders glatt zu sein, und sie sprach deshalb die Hoffnung aus, daß er sich heute nicht mit seinem Dämon, dem seelischen Mißmut, herumgeschlagen habe.

„Fehlgeschossen!" erwiderte er. „Es war so arg, daß ich die Notwendigkeit einsah, wieder Ordnung herzustellen."

Und an diesem Tage, auf einer beschatteten Bank des verlassenen Bergwaldes, erzählte er ihr die Geschichte seiner jungen Ehe.

Es war eine abgeschiedene Stelle. Tiefer Blätterschatten umgab sie. Hinter ihnen erhob sich ein Erdwall, der Blick und Zugang abschloß, und rechts stieg dieser Wall höher an und bildete eine Felsmauer, die mit Farrenkraut und Moos bewachsen war und aus der tief unten eine kleine Quelle entsprang, die sich mit eintönigem Geriesel in ein grün schlammiges, von Wasserpflanzen überwuchertes Becken ergoß. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Kt. Schweizer Landesbibliothek Bern

Fortsetzung vom Sprechsaal.

Auf Frage 5634: Das ist wohl so gemeint, daß der Hausherr einfach sagt, auf Grund gemachter Erfahrungen kann man für die Feuerung mit so und so viel auskommen und dabei wünscht, daß man möglichst innert diesem Ansatze bleibe. Ist der Voranschlag richtig, wird das in normalen Verhältnissen zumeist auch möglich sein, ja, vielfach lassen sich noch Ersparnisse machen. Und das wird der Hausherr ebenso gerne hören, als wie er, wenn auch ungerne, weitere Barmittel für Anschaffung von Brennmaterial bewilligen wird, wenn abnorme Verhältnisse, z. B. sehr strenger und andauernder Winter einen Mehrverbrauch bedingt. Für einen solchen, etwa aus ihrer eigenen Tasche aufzukommen, wird sich eine Haushälterin selbstverständlich nicht verpflichten, auch nicht dafür haftbar zu machen sein, insoferne ihr nicht leichtsinnige oder gar böswillige Verschleuderung der anvertrauten Materialien nachgewiesen werden kann. Alex. Forma.

Auf Frage 5634: Dies ist natürlich weder in der Schweiz, noch an anderen Orten üblich; doch sehe ich kein wesentliches Hindernis, sofern die zu bezahlende Vergütung reichlich bemessen wird; rechnen Sie fünf bis sechs Monate heizen und schlagen Sie zum heutigen Preis des Brennmaterials 20 Prozent hinzu. Fr. M. in B.

Auf Frage 5636: Es ist eine ganz allgemeine Klage, daß die Kosten der Haushaltung gegen früher sehr zunehmen, namentlich, wo Kinder größer werden; doch sollte man bei einem Einkommen von 6000 Fr. per Jahr etwas Erkleckliches für die Lebensversicherung aufbringen können. Die Einteilung nach social-ökonomischen Principien ist leicht; die Schwierigkeit besteht darin, in jeder Rubrik mit dem Budget auszukommen. Also für städtische Verhältnisse: Wohnungsmiete 1000 Fr. (vier Zimmer und Benützung des Gärtchens im Außenquartier), Dienstbotenlohn 100 Fr., Heizung und Beleuchtung 250 Fr., Wäsche 150 Fr., Kleidung 1000 Fr., Essen und Trinken 2000 Fr. (5 Fr. pro Tag und eine kleine Reserve für Extragelegenheiten). Für Unvorhergesehenes und Krankheitsfälle bleibt dann allerdings nichts übrig; diesen Betrag möchte ich am Coiffeur, den Cigarren und namentlich den Vereinen abzwacken. Denn, wenn hier das Einzelne auch wirklich unbedeutend ist und selbst die Summe der Ersparnisse im ganzen Jahr keinen großen Betrag ausmacht, so wirkt doch das Beispiel des genauen Sparens ganz außerordentlich auf die ganze Haushaltung nach. Ihre Frau wird viel besser einsehen, daß für ihre Vergnügungen absolut kein Geld da ist, wenn Sie selbst sich eine Cigarre, den täglichen Abendschoppen, oder das Vereinsfest entziehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5636: Da weiß ich keinen bessern Rat, als beide setzen sich einträglich zusammen hin und durchgehen ruhig, d. h. ohne gegenseitige Angriffe das Budget; dann wird sich zeigen, wo Abstriche möglich sind und wo nicht. Mit 5000 Fr. per Jahr sollte man auskommen; Fremde können auf dem Wege schwer raten. Alex. Forma.

Wehmut.

Nun geht durch die Natur ein Weheschauer!
Es schütteln bebend sich die Bäume,
Und bange, sehnsuchtsvolle Träume
Umhüllen Wald und Flur mit stiller Trauer
Erstorben Blattwerk, tollem Wind zum Raube,
Kreist in verzweiflungsvollem Tanze,
Und hohnvoll grüßt in sattem Glanze
Vollsaftig aus dem welken Laub die Traube.
Die Nebel wallen. Dicht und dichter weben
Ein Schleierkleid sie um die Sonne! —
Ein Nebelschein nach Frühlingswonne,
Ein Totensang nach Sommerglück und Leben!

Martha Wiesendanger

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **R. Ch.** in **B.** Heiratsgesuche durch das Mittel der Zeitung sind ein so kritisches Geschäft, daß wir die Verantwortung dafür nicht übernehmen möchten, um so weniger, als die Person der Frau erst in zweiter Linie, deren Besitz aber in erster Linie in Betracht gezogen wird. Wenn wir auch nicht bestreiten wollen, daß ein jeder, der eine Frau und durch die Verbindung mit einen materiellen Vorteil oder eine finanzielle Hülfe sucht, den festen Vorsatz gefaßt hat, diejenige, die seine Lage verbessert, zu lieben, sie hochzuhalten und sie niemals zum Bewußtsein kommen zu lassen, daß ihr Besitz zur Wahl den Ausschlag gegeben hat, so zeigt die Erfahrung doch täglich, daß nur ein kleiner Prozentsatz der Ehen, bei denen die finanziellen Erwägungen im Vordergrund gestanden, den beiden Beteiligten ein volles und ganzes Glück zu bieten vermochte. Der gute Wille ersetzt im besten Falle nicht die lebendige, ohne Nebengedanken erwachende und erwachsende Liebe. Es erblüht also nur ein Teil, nur ein schwacher Schatten des sonst möglichen Glücks. Wenn dann aber das Schicksal den Vorhang unerwünschter Weise lüftet, so daß der eine oder der andere Teil die wirklichen Triebfedern der Bewerbung aus reiner Liebe (!) in ihrer wirklichen Gestalt kennen lernt — welcher Schmerz, welche Trostlosigkeit, welche Verbitterung tritt dann an Stelle des erträumten und erwarteten Glückes! Wie tritt dann Mißachtung an Stelle der Achtung, Haß an Stelle der Liebe. — Bei Ihnen wäre dies nun nicht zu fürchten, denn Sie suchen nicht Geld, sondern eine häusliche, liebenswürdige und tüchtige Frau, die Freude hätte, gemeinsam mit Ihnen dem eigenen Geschäfte vorzustehen, die, wie Sie selbst, friedlichen und thätigen Wesens und von angenehmem Aeußern ist. Ihre Verhältnisse bringen es mit sich, daß Sie nicht nach einer passenden Frau auf die Suche gehen können, das muß man begreifen, und daß Sie nicht kurzerdings nehmen wollen, was sich Ihnen an Ihrem Wohnorte mannigfach anbietet, das ehrt Sie. Trotz alledem geht es nicht an, Ihr Gesuch dem Anzeigenteile unseres Blattes einzuverleiben, um der unvermeidlichen Konsequenzen willen. Wie wir Ihre Zwangslage vollauf anerkennen müssen, so werden Sie auch unsern Standpunkt begreifen können. Wir zweifeln aber nicht daran, daß ein freundliches Geschick Ihnen die passende Lebensgefährtin nun doch ohne das Heiratsgesuch im Anzeigenteil bald zuführen werde. Als junger Mann von 25 Jahren, dessen zukünftige Frau naturgemäß etwas jünger sein soll, können Sie ja mit Ihrem ehrbaren und uneigennützigen Anliegen auf das Interesse von Eltern oder Vormündern rechnen, was die sonst kritische Angelegenheit von Anfang an auf einen sicheren Boden stellt. Es soll uns freuen, Ihnen recht bald unseren Glückwunsch sagen zu dürfen.

Frau **M.** in **S.** und **A.** in **N.** Wir sind von Herzen gern jedermann gefällig, so viel es in unserer Kraft liegt. Es muß aber doch begreiflich sein, daß wir in privater Beantwortung von Fragen in erster Linie unsere Abonnenten zu berücksichtigen haben. So lange unsere freie Zeit nun so knapp bemessen ist, daß privat zu beantwortende Briefe auch von Seite der verehrlichen Abonnenten auf geeignete Zeit zurückgelegt werden müssen, sind wir beim besten Willen nicht im Falle, Ihren Wünschen so rasch entsprechen zu können, was Sie freundlich entschuldigen oder doch begreifen wollen.

A. J. in **P.** Die fragliche Angelegenheit ist schon längst erledigt. Derlei Gesuche wickeln sich rasch ab. Wenn Sie das Blatt erst nach Wochen von dritter Hand zu lesen bekommen, so können Sie mit Ihren Offerten niemals Erfolg haben. Ein eigenes Inserat wird Ihnen in diesem Falle besser dienen.

Frl. **J. K.** in **R.** Natürlich dürfen Sie Ihrer Sie so freundlich zu Gast haltenden Familie nach Ihrem Besuche etwas schenken, was im Gastzimmer Ihnen als großer Mangel aufgefallen ist. Man kann auch in solchen Fragen der Schicklichkeit die äußeren Formen zu weit treiben. Offenheit und Nützlichkeit, verbunden mit Zartgefühl und Takt, werden Ihnen den richtigen Weg schon zeigen.

Frau **A. A.** in **B.** Besten Dank für Ihre freundliche Zustellung, die aber infolge vorgerückter Zeit nur noch teilweise zum Abdruck gelangen konnte. — Wenn jemand das Wort „wegen überhäufter Arbeit" versteht, so sind wir es. Man denkt ja wohl etwa zu Zeiten, ein bißchen weniger Dringlichkeiten und etwas mehr Muße wäre wünschenswert; das sind aber nur kurze Augenblicke, denn man möchte doch um keinen Preis seine Arbeit ohne Not reduzieren, oder mit denjenigen tauschen, die unter der Langeweile leiden. Lieber keine Zeit finden, die Wochen und Monate zu zählen, als nicht wissen, was mit seiner Zeit beginnen. Ein Genuß ist's ja, auf gleichem Boden zu stehen und sich somit gegenseitig zu verstehen.

Ein berühmter Gelehrter schrieb letzthin an sein Mündel: „Als Gelehrter und als Vormund empfehle ich Ihnen, keinerlei Schminke zu verwenden; **gebrauchen Sie** jeden Morgen ein wenig **Crème Simon,** und auf diese Weise konservieren Sie Ihre Haut gegen jeden schädlichen Einfluss." **J. Simon,** 13 rue Grange-Batèliere, Paris. **Goldene** Medaille Weltausstellung Paris **1900.** (H 8927 X) [676

Wollen Sie die Nachahmungen

des so vortrefflichen **Nussschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rhachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [156
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Zur gefl. Beachtung!

Die Herausgeberin eines demnächst erscheinenden vegetarischen Kochbuches in russischer Sprache nimmt Inserate entgegen, event. gewünschte Uebersetzung wird gratis besorgt. Sehr erwünscht wären die Anzeigen der Naturheilvereine und ***Zeitschriften*** *verwandter Richtungen, sowie vegetarischer Speisehäuser; Artikel zur Gesundheitspflege, hygieinische Kleidung, Nährpräparate, wie Nährmittel u. s. w. Es wird auch eine Agentur von oben erwähnten Produkten geplant.*
Petersburg *(Russland), Litejni 57, Qurt 24.*
664] *Frau Emilie Freiberg.*

In hochgeachteter Schweizerfamilie, seit einer Reihe von Jahren in Paris ansässig und in gesundem Vororte ein eigenes Haus mit Garten alleinbewohnend, werden über die Dauer der Weltausstellung einzelne gut möblierte, nach Schweizerart peinlich reinlich gehaltene Zimmer mit Frühstück abgegeben. Für den Besuch der Ausstellung bietet die Lage des Anwesens besondere Bequemlichkeiten. In seiner Eigenschaft als Experte der Ausstellung und als angesehener, mit den Pariser Verhältnissen im allgemeinen und den Verhältnissen der Ausstellung im besondern durchaus vertrauter Mann, könnte den Pensionären mit den zweckmässigsten Ratschlägen gedient werden. Diese Gelegenheit darf ganz besonders solchen Besuchern der Ausstellung warm empfohlen werden, die nach dem anstrengenden Tagestruhel einer ungestörten Nachtruhe ohne die bekannten Attribute der Grossstadt bedürfen und suchen. Die Preise sind sehr bescheiden wie folgt:
Zimmer mit 2 Betten à 8 Fr. pr. Tag, à 50 Fr. pr. Woche
„ „ 1 „ à 5 „ „ „ à 30 „ „ „
Frühstück reichlich und sorgfältig bereitet zu 1 Fr. pro Person; Bedienung und Beleuchtung 1 Fr. pro Tag. Erste Referenzen. Anfragen unter Chiffre „Paris" übermittelt die Expedition. *[329*

Wenn Sie Stickereien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokalmiete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283

Kräftigungsmittel.

Herr Oberstabsarzt **Dr. Ruff** in **Möhringen** (Baden) schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich Dr. Hommel's Hämatogen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heilresultate wahrgenommen, **daß ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle.** Ich fand besonders eklatante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen ganz herabgekommenen 58jährigen Manne, der jetzt nach 4 Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frische Gesichtsfarbe bekam." Depots in allen Apotheken. [1083

Warnung vor Fälschung!

Weder in **Pillen noch in Pulverform,** sondern nur in **Flaschen** mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Eine achtbare, tüchtige ***Tochter,*** *Schweizerin, sucht Stelle als Kinderfräulein nach Italien. Suchende kann perfekt schneidern. Gefl. Offerten unter Chiffre C702 befördert die Exped.* *[702*

20 % Rabatt 20 %
Eingetretener Familienverhältnisse wegen
Total-Ausverkauf
meines Tuchversand-Geschäftes.
Das Warenlager im Werte gegen
Fr. 120,000
enthält Halbwollstoffe, Bukskins, Cheviottes, Tuche und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider; Paletotstoffe, Damenkonfektionsstoffe.
Einkauf lohnend, auch bei momentanen Nichtbedarf! [104
Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.
Rabatt 20 %! Muster franko!
! Liquidation ! 20 % Rabatt !

Berner Leinen
Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-
Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

POSTE LOCALE 10 c.
Echte Briefmarken
mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [36
A. Schneebeli,
Zürich, Bahnhofstr. 52.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis

Gesucht:

von einer Zürcherin, gesetzten Alters, etwas französisch sprechend, eine Stelle als Haushälterin in einem einfachen Haushalt oder auch in einem Laden. Offerten unter Chiffre B G 687 befördert die Expedition. *[687*

Ein junges Fräulein aus achtbarer Familie, sehr geschickt, fleissig und gut geschult, auch von angenehmem Umgange, sucht, da sie Liebe zu Kindern hat, eine Stelle als Erzieherin oder als Gesellschafterin. Die Suchende ist 21 Jahre alt. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre LM 671 befördert die Expedition. *[671*

Eine ganz zuverlässige, einfache und taktvolle Frauensperson, ledig oder alleinstehende Witwe, am liebsten im Alter zwischen 30—40 Jahren, wird zur Pflege einer bettlägerigen alten Frau gesucht. Da die Pflege an sich nicht so viel Zeit in Anspruch nimmt, hätte die Pflegerin am Morgen der Magd in den Hausgeschäften etwas nachzuhelfen und sich in der übrigen Zeit mit Nähen und Stricken zu beschäftigen. Die Gesuchte muss gesund und kräftig sein, und man muss ihr gegebenenfalls ruhig alles überlassen können. Offerten mit Referenzen und Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre 698. [698

Herr, Beamter, mit zwei Kindern, 4 und 9 Jahre, sucht gebildete Dame zur selbst. Leitung seines Hauswesens. Bewerberinnen, unt. 40 Jahren, belieben ihre Anmeldung in Begleit von Photographie und Zeugnissen an die Exp. d. Bl. zu richten. [682

Für Eltern.

Gebildete Familie in nächster Nähe Zürichs wäre geneigt, Mädchen, Knabe oder kleines Kind aus sehr guten Verhältnissen (eventuell diskreter Herkunft) zur Erziehung anzunehmen. Prächtiger Landaufenthalt, beste Fürsorge und günstige Gelegenheit z. deutschen, französischen und englischen Spracherlernung. [695
Offerten an die Exped.

Stelle-Gesuch.

Einfache, gut erzogene Tochter, Deutsch und Französisch sprechend, in den **Hausgeschäften** bewandert, tüchtig im **Nähen, sucht Stelle als** (OF 5077) [688

Stütze der Hausfrau.

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gute Behandlung und Familienanschluss wird verlangt. Offerten unter Chiffre **OF 5077** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

[650

Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthee in verschiedenen Mischungen und Preislagen.
Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.
En gros bei
Carl F. Schmidt, Zürich.

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499
Max Sulzberger, Horn a. B.

Kastanien

grüne, grosse, schöne und gute Frucht, 100 Kilo à Fr. 11. — samt Sack unfrankiert, 20 Kilo Fr. 4. 30, 10 Kilo Fr. 2. 30, 5 Kilo Fr. 1. 40 franko ganze Schweiz gegen Nachnahme. Prompte, reelle Bedienung wird zugesichert.

J. Nussbaum-Hotz [680
S. Nazzaro (italienische Schweiz.)

Koch- und Haushaltungsschule

im Hotel Ochsen GAIS Appenzell 934 m.

Luft-, Milch- und Molkenkurort I. Ranges

Herbstkurs: 6. Oktober bis 23. Dezember.
Winterkurs: 2. Januar bis 24. März. **Frühlingskurs:** 1. April bis 23. Juni.
Gelegenheit zur Erlernung der bürgerlichen, sowie der feinen Küche. Praktische Anleitung zur Führung des ganzen Hauswesens. Gemütliches Familienleben. — Prospekte gratis. — Telephon. — Referenzen.
5[illegible]8] Die Kursleiterin: **Frau B. Gally-Hörler.**

Töchterpensionat I. Ranges

und

Haushaltungsschule

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel.

Eltern und Vormünder werden auf dieses zeitgemässe Institut aufmerksam gemacht. Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu lernen, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospektus und Referenzen stehen zu Diensten. [609

[708

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlengase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten (578)

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.
Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342] **A. J. John, Erfurt.** A. 4.

Hygiama

Leichtverdauliches Nähr- und Stärkungsmittel bei Magen- und Darmleiden, Fieber, Blutarmut, Rekonvalescenz.
Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch
Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft Cannstatt (Württemb.).
390] Preis Fr. 1. 85 und 2. 85. (Hy 3000)

Depot

von

indischem Thee

in Originalpaketen von Fr. 1. 50, 2.—, 2. 25, 2. 75 und 3. 25 per ½ engl. Pfd. empfiehlt [644

Steiger-Birenstihl

Nachfolger von
Anna Birenstihl-Bucher
Speisergasse 12, I. Stock
St. Gallen.

(K 1839 L) [656

Versende gegen Nachnahme: [606
1. **Alpenbienenhonig** von La Rösa oder Oberengadin à Fr. 3. 30 per Ko.
2. **Poschiavohonig** à Fr. 2. 50 per Ko.
3. **Buchweizenhonig** à Fr. 2. — per Ko.

Johs. Michael, Pfarrer in **Brusio** bei Poschiavo (Graub.). [OF 4654

Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.,** Depots: Hechtapotheke, Jenny, Dr. Vogt, St. Gallen, und in allen anderen Apotheken. [132

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

GALACTINA

Kindermehl.

(H 764 Y)

Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc. [493

Koch- und Haushaltungsschule

im **Schloss Ralligen** am Thunersee.

Zwei kürzere Kurse im Herbst und Winter, 100 bis 170 Fr. Prospekte versendet: **Christen,** Marktgasse 30, **Bern.** (OH 4906) [694

Romanshorner Milch, Romanshorner Milch
Bestes Kinder- und Kranken-Nährmittel
In allen Apotheken 50 Cts. per Büchse.

571] (H 2753 G

Verlangen Sie überall:

Herz's Nervin, natürliches Fleischextraxt-Präparat, bester Zusatz zu Suppen-Saucen u. s. w.

Herz's Suppen-Rollen, natürliche, kräftige Suppen.

Herz's Kinderhafermehl, Suppeneinlagen u. s. w.

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Ausgiebigkeit und Billigkeit.

Moritz Herz, Präservenfabrik, **Lachen** a. Zürichsee.

Bitte Nervin nicht zu verwechseln mit den Suppenwürzen, die keine Fleischextraktpräparate sind. [607

Besser als alles Andere

für Gross und Klein, namentlich für Kinder, Blutarme und Magenkranke
Ein tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel

ist eine Tasse [128

Reiner Hafer-Cacao

Marke weisses Pferd

Nur echt: in **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30
in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1. 20

Von keiner Konkurrenz erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik *Müller & Bernhard, Chur.*

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt. ●●●●●●●

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen** und **Flecken,** Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fussschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **briefliche Behandlung** in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.** ●●●●●●●●

2700] Man wende sich an **O. Mück,** prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz).

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Eine gute, sparsame Küche erhält man am besten mit

Suppen-Würze
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Gluten-Kakao

MAGGI

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [662

NB. Originalfläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

„Practikus"-Pellerinenmantel .	Fr. 18. —	**Keine** Reisenden
„Famos"-Pellerinenmantel . . .	„ 25. —	**Keine** Agenten
„Export"-Herrenanzug	„ 35. —	**Keine** Ablagen
„Bavaria"-Herrenanzug . . .	„ 40. —	**Nur direkt an Private**
„Adler"-Herrenanzug	„ 46. —	
„Wotan"-Herren-Anzug . . .	„ 56. —	

nach Mass franco ins Haus.

Massanleitung, Stoffmuster und illustrierter Preis-Courant franco.

Hermann Scherrer, St. Gallen

449] **Specialhaus für Herrenbekleidung.**

Lungen-, Rachen- und Nasenkatarrh, Blutarmut, Magenkatarrh.

Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, dass ich von meinen langjähr. Leiden, **Magenkatarrh, Magenweh, Blähungen, Appetitlosigkeit, Aufstossen, unregelmässiger Stuhl, Durchfall, Druck** im **Magen** nach dem Essen, **Ekel, bitterer Geschmack, übelriechender Atem, Lungenkatarrh, Rachen-** und **Nasenkatarrh, Husten, Auswurf, Verschleimung, Stechen** in der **Brust, Atembeschwerden, Geruchlosigkeit, Ausfluss** aus der **Nase, Herzklopfen, Kreuz-** u. **Kopfschmerzen, Blutarmut, Schwäche, Müdigkeit, Verdrieslichkeit, kalte Hände** und **Füsse, Nervosität,** gänzlich geheilt bin. Ich befinde mich gesund und wohl; der Magen verträgt jetzt alle, selbst schwerverdauliche Speisen. Ich danke Ihnen bestens für Ihre erfolgreiche briefliche Behandlung und werde Ihren Namen unter meinen Bekannten verbreiten. Hertenholz bei Sumiswald, Kt. Bern, den 5. April 1900. Joh. Christen. Die obenstehende Unterschrift des Joh. Christen im Hertenholz dahier wurde in meiner Gegenwart beigesetzt und ist echt. Sumiswald, den 5. April 1900. Der Gemeinderatspräsident: Schürch, Notar. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [625

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche passende Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2. —*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —. 60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —. 60*

Prompter Versand per Nachnahme.

2597] *Verlag und Expedition.*

Neu!!! Unübertrefflich!!! Neu!!! Echt amerikanisch!!!

„Reliabel" [521

Petrol-Gas-Herd

liefert eine richtige Gasflamme ohne **Rauch,** ohne **Geruch,** ohne **Geräusch.** Absolut keine **Explosionsgefahr.** Petrolverbrauch für eine Familie von 4 bis 6 Personen 1 Liter pro Tag. Der geringe Konsum wird erzielt durch das Princip des Herdes: **„Speisung der Flamme durch Sauerstoff".** Herde 1—4löcherig. — Man verlange Prospekte.

Generalvertretung: Schenk-König & Cie., Hottingerstr. 38, Zürich V.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Frauenreiz

Licht- und Schattenbilder aus dem modernen Frauenleben.

Von

Amand Freih. v. Schweiger-Lerchenfeld.

Mit ca. 250 Abbildungen.

Complet in 20 Lieferungen zum Preise von je Fr. 1. 35.
Die einzelnen Lieferungen erscheinen in 14tägigen Zwischenräumen.

Das complette Werk umfasst 60 Bogen in Grossquart und ist mit circa 250 Abbildungen nach Original-Handzeichnungen von **Friedrich Gareis** jun., **E. Pendl, A. H. Schram, Professor Ad. Fr. Seligmann, J. Straka** und **Fr. Wielsch** und zahlreichen Zierstücken geschmückt. — Die Ausstattung ist die denkbar splendideste: Feinstes Kunstdruckpapier, farbiger Illustrationsdruck, 34 Separatbilder auf stärkstem Cartonpapier, hochelegante Einbanddecke. [679

Das Werk hat nachfolgenden Inhalt:
Erstes Buch: Frauenreiz. — Das gewisse Etwas. — Flirt. — Champagner. — Dämmerung. — Leidenschaft. — Der gerade Weg. — Feuerlilien. — Illusionen. — **Zweites Buch:** Schönheit. — Nocturno. — Wildrose. — Sehnsucht. — Liebeszauber. — **Drittes Buch:** (Blumen im Haar.) — Vergissmeinnicht. — Grace Darling. — Cyklamen. — Orchis maculata. — **Viertes Buch:** Im Schaukelstuhl. — Der Schleier. — Das Recht auf Liebe. — Mimosa. — Aimées Bekenntnis. — Xenia.

A. Hartlebens Verlag in Wien.

Zu vermieten. [FV 640

In einer grossen, industriellen ostschweizerischen Ortschaft (beliebte Fremdenstation) ist in bester, freier Lage ein für sich abgeschlossenes halbes Haus mit freundlichem, möbliertem Parterrelokal, dienlich als Caféstube, alkoholfreies Restaurant oder dergleichen, an solide Leute zu vermieten. Elektrisches Licht und Wasser im Hause. Guter, zweckmässig eingerichteter Keller, Holzraum und andere Zubehör und Garten. Sehr bescheidener Mietzins. Offerten unter Chiffre F V 640 befördert die Exped.

TORIL

Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Ausstellung vom „Blauen Kreuz" Wien. 1899: **Ehrendiplom** und **goldene Medaille.** Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.**

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute

Hauptbuch, praktisch eingeteilt	Fr. 2. 50
Journal-Tagbuch	„ 2. —
Kassabuch	„ 1. 50
Fakturenbuch	„ 1. 80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —.**

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik

[281 **Grenchen.**

Copierbücher Fr. 1.80

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [437

Zu haben in den meisten Apotheken und bessern Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kayser,** Nährmittelfabrik **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

Um Helena.

Roman von Ida Boy-Ed.

Die **„Gartenlaube"** eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung **Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.**

663]

Nidel-Butter, reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig **Otto Amstad** in Beckenried (Unterwalden). (Otto ist für die Adresse notwendig.) [359

Töchter-Pensionat

von Frl. **Bosson**

Pampigny bei Morges (Waadt)

670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [691

[324

Die Hygiene des Geschlechtslebens Von **Eheglück** einer praktischen Aerztin, mit Abbildungen.

Fr. 1.— in Briefmarken oder gegen Nachnahme **Nur** zu beziehen vom **Sanitäts-Verlag Basel.**

Neue Auflage Fr. 1. 50. [565

Sauters

Kola-Coca

ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel in Pastillenform, alle Chinapräparate weit übertreffend, kann trocken genommen werden oder auch als Thee oder mit Wein angesetzt, und leistet nicht nur schwächlichen Personen und Rekonvalescenten, sondern auch Touristen vorzügliche Dienste. Preis per Schachtel Fr. 1. 50, erhältlich bei [545

L-Arzt Fch Spengler

Bodania. ***Wolfhalden.***

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

Ihre Freunde

verschaffte sich Rumpfs

BOR MILK SEIFE

nur durch die prompte Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück à 70 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700

Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. ***Ersatz für Hefe.*** 670

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Neu! Neu!

„Perfection"

Selbstheizendes Haarbrenneisen

mit als Handgriff ausgebildeter Lampe.

Geschützte Flamme. **Grösste Sauberkeit** und **Zeitersparnis,** da keine besondere Lampe erforderlich. **Unentbehrlich** zu Hause und auf Reisen.

Preis, **elegant vernickelt,** inkl. Karton und Gebrauchsanweisung **4 Fr.** per Nachnahme durch [584

C. Flöte, Basel.

Bezeuge gerne, daß ich vor drei Jahren von meinem **veralteten Magenleiden** durch Popps Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Ich empfehle daher allen Magenkranken angelegentlichst, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden. [2778

Jakob Thommen Isaks, Arboldswil, Kt. Baselland.

634] Sämtliche Artikel zur **Damen-Schusterei und kompletes Werkzeug** bezieht man am billigsten bei **A. Minder, Lederhandlung, Huttwyl,** Bern.

Auf Verlangen Specialpreisliste gratis und franko. (H 4233 Y)

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

[461

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

[167 Zag 301 G

Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

1900er Ernte in Originalpaketen à Fr. —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75, 2.25 per 1/8 Ko. in allen besseren Geschäften der Branche im Verkauf. (K 1286 Z) 635

Importeure: ***Riquet & Co., Leipzig-Gautzsch.***